

„TEAM Grundwasserschutz im Oberpfälzer Jura – Mitte“

Sieben Wasserversorger sitzen an einem Tisch
Zweckverbände kooperieren beim Trinkwasserschutz

Markus Bauer
Marktstraße 18
93176 Beratzhausen
Tel. 0171-6507799
www.pr-bauer.de



Beratzhausen. Die lauen und sonnigen Maitage lassen einen herrlichen heißen Sommer erhoffen. In den Hintergrund rückt dabei aber sehr schnell die Qualität unseres Trinkwassers, das auch bei großer Hitze einwandfrei sein soll. Doch sieben Trinkwasserversorger im westlichen Landkreis Regensburg und im östlichen Landkreis Neumarkt haben vorgesorgt: Seit Oktober besteht eine Kooperation, Ende November wurde der Vertrag für das „TEAM Grundwasserschutz im Oberpfälzer Jura – Mitte“ unterzeichnet und inzwischen ist das landkreisübergreifende Projekt auch voll angelaufen.

Vielerorts wird über interkommunale Zusammenarbeit diskutiert, das Für und Wider abgewogen. Vollendete Tatsachen haben dagegen die Landkreise Neumarkt und Regensburg, die Städte Hemau, Parsberg und Velburg sowie die Zweckverbände Eichlberger-, Hohenschambacher-, Hörmansdorfer-Gruppe und Laber-Naab mit der Zweckvereinbarung für eine gemeinsame Bewirtschaftung ihrer Wasserschutz- und Wassereinzugsgebiete geschaffen. Die Federführung liegt bei der in Beratzhausen angesiedelten Wassergruppe Laber-Naab, der 1. Vorsitzende Ludwig Scheuerer wurde auch zum Vorsitzenden der Interessensgemeinschaft bestimmt.

„Die zentrale Aufgabe ist der komplette Trinkwasserschutz für sämtliche Gewinnungsgebiete der sieben Wasserversorger. Dem TEAM ist die Verantwortung in diesem Bereich übertragen“, erläutert Scheuerer den Auftrag dieser überregionalen Einrichtung. Nach Beendigung der ARGE Jura - Karst (1998/99) wurde dieses Projekt kontinuierlich vorangetrieben, nach einem Vorlauf von etwa sechs bis sieben Jahren begannen im Herbst 2004 die konkreten Vorbereitungen für den Zusammenschluss – auch vor dem Hintergrund der Atrazinproblematik. „Dass die sieben Versorger sich zusammengeschlossen haben, ist auf die Atrazin - Problematik und der damit verbundenen Ausnahmegenehmigungen zurückzuführen und wird dem Grund nach noch verstärkt durch den in den letzten Jahren ständig steigenden Nitratwert“, begründet der Vorsitzende die Notwendigkeit dieser Entwicklung, wobei er besonders die kleineren Versorger hervorhebt, die aufgrund ihrer Personalausstattung kaum in der Lage sind, diese

Probleme massiv und zielführend anzugehen. Die Laber-Naab-Gruppe als einer der größeren Zweckverbände hatte zuletzt aufgrund der bereits geleisteten Maßnahmen Erfolge im Nitratbereich zu verzeichnen. Aufgrund der Grundwasserzuströmungen ist ihr aber daran gelegen, dass auch die benachbarten Wasserversorger in diesem Bereich tätig werden, was sinnvoller am besten durch Zusammenarbeit geschehen kann.



Die Vertreter der beteiligten Kommunen bzw. Wassereinzugsgebiete mit 1. Vorsitzenden der Laber-Naab-Gruppe und vom „TEAM Grundwasserschutz im Oberpfälzer Jura – Mitte“ Ludwig Scheuerer (rechts). Neben ihm der Regensburger Landrat Herbert Mirbeth und neben ihm Heinrich Boßle, der Bürgermeister von Hohenfels, der zum stellvertretenden Vorsitzenden des „TEAM Grundwasserschutz im Oberpfälzer Jura – Mitte“ gewählt wurde.
Foto: privat

Die sieben Wasserversorger unterhalten 21 Brunnen, zwei Quellen und 7200 Hektar Wasserschutzfläche, womit die Trinkwasserversorgung von rund 50.000 Menschen sichergestellt wird. Inzwischen wurden die materiellen und personellen Grundvoraussetzungen geschaffen, um mit dem Projekt voll durchzustarten: So wurden Datenbanken über die Schutzgebiete erstellt, es werden Flächenbewertungen vorgenommen, die eben in dieser Region – dem Jurakarst – in Bezug auf Mächtigkeit der Bodenbedeckungen vorzunehmen sind. Federführend ist damit der Geologe Dr. Karl Heinz Prösl tätig, der seit Jahrzehnten im Oberpfälzer Jura bei der Trink- und Grundwassererkundung und -bewertung aktiv ist und in Erding ein

eigenes Büro hat. Zur Verstärkung vor allem im künftigen Überwachungs- und Beratungsgebiet bedient man sich der Zuarbeit einer selbständigen landwirtschaftlichen Fachberaterin, die besonders mit der Auswertung der zweimal jährlich gezogenen Bodenproben den Landwirten in den Wasserschutzgebieten und bei Bedarf in den weiteren Einzugsgebieten beratend zur Seite steht. Auf dem Gebiet der sieben Versorger sind in den Herbst- und Wintermonaten für Landwirte auch Info-Veranstaltungen geplant.

Die Kosten für Personal, Verwaltung und Betrieb werden gemeinsam getragen: 20 Prozent zu gleichen Teilen, 30 Prozent im Verhältnis der Schutzgebietsflächen und 50 Prozent im Verhältnis der jeweiligen Grundwasser-Entnahmemengen. Schätzungen zufolge stehen für das zunächst auf zwei Jahre angelegte Projekt Kosten in Höhe von zirka 290.000 Euro im Raum. Eine Förderung über das europäische Leader+Programm ist angedacht.

Die anstehenden Aufgaben bewältigt ein Beirat, dessen ehrenamtlicher Vorsitzender Ludwig Scheuerer ist. Sein Stellvertreter ist der Hohenfelder Bürgermeister Heinrich Boßle. Außerdem gehören dem Beirat an der Werkleiter der Laber-Naab-Gruppe Franz Herrler und der Wassermeister Manfred Achhammer. „Die Vorsitzenden bzw. Bürgermeister der Versorger

werden ständig von den Arbeiten unterrichtet“, skizziert Scheuerer die Aufgaben des Beirats. Die technischen Arbeiten sollen – neben den genannten externen Kräften – vor allem von den angestammten Kräften erledigt werden. Die Koordinierung erfolgt durch den Wasserwart der Laber-Naab-Gruppe. Der Werkleiter der Laber-Naab-Gruppe ist federführend bei den kaufmännischen und Verwaltungsaufgaben tätig.

Über alles informiert und in alle Schritte involviert ist natürlich der Vorsitzende Ludwig Scheuerer. Klar ist ihm aber auch, dass beim Trinkwasser in einer Spanne von ein oder zwei Jahren kaum Auswirkungen zu sehen sein werden. „Ergebnisse sind erst in zwei bis fünf Jahren zu erkennen – etwa bei der Bodenbeschaffenheit“, stellt Scheuerer fest. Da eine gesetzliche Verpflichtung zum Grundwasserschutz besteht, sieht er die Chancen aber gar nicht so schlecht. „Wenn das Projekt läuft, Routine eintritt und sich Erfolge zeigen, wird das Projekt über die zunächst geplanten zwei Jahre weitergehen, eventuell dann auch mit hauptberuflichem Personal“, wagt Scheuerer einen Blick in die Zukunft. Synergieeffekte bei sieben Wasserversorgern zu nutzen kann also durchaus ein Ansatzpunkt für eine interkommunale Zusammenarbeit sein.